



Das Quartetto Prometeo in der Aula der Universität

© Photo: Wortmann

### **Italienisches Klima verträgt sich doch mit Streichquartett!**

Das Quartetto Prometeo spielte zur Eröffnung der Aulakonzerte am Sonntag, 20. September. Montag, 21 September 2015, 11:22 von Jens Wortmann, Kulturbüro Göttingen, Rezensionen

Hochkarätigen Besuch hatte sich zur Saisonöffnung der Aulakonzerte die Göttinger Kammermusikgesellschaft eingeladen: Das italienische Quartetto Prometeo gehört zu den führenden jüngeren Streichquartetten in Europa und hat schon etliche Preise gewonnen.

„Musikalische Transfers“ hat die Gesellschaft ihre neue Saison überschrieben und will sich damit auf die Suche nach nationalen Stilen in Europa begeben. Diesem Motto sind die vier Musiker Giulio Rovighi, Aldo Campagnari (Violine), Massimo Piva (Viola) und Francesco Dillon (Violoncello) nach der Pause gefolgt. Zuvor gab es mit dem Streichquartett d-Moll von Hugo Wolf ein wahres Schwergewicht der Wiener Kammermusik. Dabei ist es nicht nur die Dauer des Werkes von knapp 45 Minuten, die Spieler wie Zuhörer herausfordert. Es ist die enorme Expressivität, die schon im ersten Satz unmittelbar spürbar wird. Dabei ist gerade dieser noch ein Jugendwerk von Hugo Wolf, das er im Alter von 19 Jahren komponierte. Das gesamte Werk lag erst sechs Jahre später vollendet vor.

Das Quartetto Prometeo nahm die Herausforderung an: Schon mit den ersten Takten nahm es die hohe Betriebstemperatur des Werkes auf. Man spürte in Spiel und Mimik geradezu die Spielanweisungen der Partitur, wie „leidenschaftlich bewegt“, „wütend“ oder „entschlossen“.

Die leidenschaftliche Erregung klang auch im zweiten Satz noch nach. Der letzte Satz wurde von Hugo Wolf erst 1884 hinzugefügt. Er klingt vergleichsweise leicht, aber den italienischen Musikern gelang es auch hier, Feinheiten und Komplexität der Komposition herauszuarbeiten.

Nach der Pause begann der „italienische“ Teil des Abends, zunächst mit Musik von Nino Rota. Wer im „Quartetto per archi“ nun Musik aus dem „Paten“ oder aus Fellini-Filmen erwartet hatte, lag falsch. Neben seiner erfolgreichen Filmmusik komponierte Rota (1911-1979) auch zahlreiche Konzertwerke, darunter sein Streichquartett in C-Dur. Im Gegensatz zu vielen zeitgenössischen Werken nördlich der Alpen entwickelte Rota deutlich mehr Wohlklang und bleibt in den traditionellen Dur/Moll-Bezügen. Seine Musik ist eher als traditionell zu bezeichnen und erinnert bisweilen sogar an Renaissance- oder Barockmusik. Das Quartetto Prometeo nahm diesen Gestus auf und musizierte tänzerisch und singend.

Das gesangliche Musizieren passte auch wunderbar zum Finale des Abends: Auf dem Programm stand das Streichquartett e-Moll von Giuseppe Verdi. Insbesondere der Cellist Francesco Dillon brachte sein Instrument wunderbar zum Singen. Insgesamt erinnerte diese Musik Verdis aber mehr an die Traditionen der Wiener Klassik als an seine Opern. Das italienische Klima sei dem Streichquartett nicht zuträglich, war Verdis Meinung. Und so lassen sich in dem Quartett zahlreiche Anklänge an Haydn, Mozart, Beethoven und auch Mendelssohn finden.

Die italienischen Musiker zeigten an diesem bemerkenswerten Abend, dass das italienische Klima sich sehr wohl mit Streichquartett verträgt. Der Klang der vier Instrumente war bis ins kleinste Detail aufeinander abgestimmt. Immer wieder wurde akustischer Raum für kleinste (und auch größere) musikalische Figuren eines Instruments gelassen. Auf diese Weise wurden Zusammenhänge im Werk deutlich. All das war insbesondere beim symphonischen Charakter des Streichquartetts von Hugo Wolf bemerkenswert.